

R i e s a e r

Anzeiger und Elbeblatt.

W o c h e n s c h r i f t

zur Belehrung und Unterhaltung.

N^o 33.

Dienstag, den 24. April

1849.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal — Dienstag und Freitag — und kostet vierteljährlich 7 Ngr. 5 Pf. Inserate aller Art werden bis Montag und Donnerstag früh 8 Uhr aufgenommen und die gespaltene Zeile oder deren Raum gewöhnlicher Schrift mit 6 Pf. berechnet.

Riesa, den 23. April 1849. Die in der letzten Nummer der Dschager gemeinnützigen Blätter enthaltene authentische Nachricht, daß der berühmte ultramontane Nürnberger Meister bildender Kunst, Herr Professor Heideloff, in dem für die Dschager Kirche restaurirten, wie eine Geige hohlen uralten Christusbilde auf dem Delberge bei Jerusalem gepflückte Kräuter gefunden, deren Richtigkeit durch ein Pergamentstreifchen mit den zwar unleserlichen und abgekürzten, aber doch glücklich herausgebrachten Worten: *Herbula mons oliveti* völlig außer Zweifel gestellt wird, hat hier und in der ganzen Umgegend alle wahrhaft gläubigen und frommen Gemüther in eine schöne Ekstase versetzt. Insbesondere sehnen sich alle diejenigen, welche mit scharfen Geruchsnerven begabt sind, bereits danach, in die offene Seitenwunde des Kreuzbildes zu riechen, um des aus derselben hervorströmenden eignen Wohlgeruches inne zu werden, mit der gewiß untrüglichen Hoffnung sich schmeichelnd, daß diesem Wohlgeruche irgend eine wunderthätige Kraft innen wohnen werde, welche, wenn auch nicht von derselben Wirksamkeit, wie der heilige Rock zu Trier, in Bezug auf Heilung Lahmer und Sichtbrüchiger, doch vielleicht zur Herstellung des verlorenen Gedächtnisses, Wiederbelebung ächt kirchlicher Frömmigkeit, Vertreibung roth-republikanischer Freigeisterei, Aneignung politischer und socialer Spürnasen u. dergl. m. kräftigst beitragen dürfte. Man hofft deshalb auch von der resp. Behörde, daß sie die erforderlichen Vorkehrungen treffen werde, um den nach diesen Wohlthaten sich sehrenden Gläubigen die Erreichung ihrer frommen Wünsche zu erleichtern, natürlich gegen Verabreichung eines gewissen Riechgeldes, dem nur Uebelwollende die Eigenschaft eines sogenannten Ablaßkrames zuschreiben würden. Denn wenn

man auch die, wir hoffen von keinem Profanen angekündigte Einschließung eines Absenkers dieser wunderthätigen Pflanze in ein Glaskästchen nicht mißbilligen will, so kann man sie doch keineswegs für ausreichend und der hohen Bedeutung dieser Reliquie würdig befinden, wie man denn auch das beigefügte Urtheil angeblicher Sachverständiger, jene *herbula mons oliveti* sei *Bermuth*, nicht für ein kompetentes, sondern für ein sehr triviales erachten und die Schlußbemerkung, vom Geruche derselben wäre etwas durchaus nicht wahrzunehmen, für eine völlig unberufene, mit der Wahrnehmung der gewiß feinen und scharfen, an solche Gerüche gewöhnten Nase des Herrn Professor Heideloff im offenbaren Widerspruche stehende und daher unglaubwürdige erklären muß. Wer mit der Reliquien-Geschichte nur einigermaßen vertraut ist, weiß recht gut, daß die wunderthätige Eigenschaft solcher heiligen und venerablen Gegenstände in der Regel nur denen erkennbar ist, welche sich eines besonders züchtigen und von irdischen Genüssen abgezogenen Lebenswandels befleißigen, gleichwie nicht Alle, die da rufen: Herr, Herr! in das Himmelreich eingehen werden. Auch muß man vorzüglich da, wo es auf die Erkenntniß wohlriechender Kräuter vom Delberge bei Jerusalem ankommt, die Schafe von den Böcken wohl unterscheiden.

Glückliches Dschag! Im Besitze Deiner altgothischen Kirche nebst dito Thürmen und Gemeinde, wirst Du bald in Deinen Mauern unzählige Schaaren frommer Pilger begrüßen, welche zu Deinem Christusbilde wallfahrten werden, um aus der Seitenwunde den eignen wunderthätigen Wohlgeruch mit ihren gläubigen Nasen zu schlürfen und an dem Anblicke der ächten *herbula mons oliveti* unter Glas und Rahmen sich zu laben. Nimmt man endlich noch dazu, daß auch